

Kapitel

Initiator*innen: AG Stadtentwicklung & Mobilität (dort beschlossen am: 31.08.2025)

Titel: Stadtentwicklung

Text

1 Stadtentwicklung

2 Wir wollen unsere Stadt gemeinsam mit allen in Bamberg wohnenden Menschen
3 gestalten. Damit unsere Stadt für alle lebenswert bleibt, müssen wir klug mit
4 den begrenzten Flächen umgehen. Bezahlbarer Wohnraum (siehe dazu Kapitel Wohnen in
5 LINK) hat Vorrang vor den Wünschen Investierender, Nachverdichtung und
6 Innenentwicklung sollten vor neuer Flächenausweisung stehen. Wir müssen unsere
7 Stadt an das sich wandelnde Klima anpassen, (siehe dazu Kapitel Klimaschutz und
8 Klimaanpassung LINK) und für Hitze- und Starkregenschutz sorgen. Eine
9 lebenswertes Bamberg Stadt ist eine Stadt der kurzen Wege, in der das tägliche
10 Leben auch ohne PKW funktioniert.

11 Stadt der kurzen Wege umsetzen

12 Wir wollen, dass Bamberg eine Stadt der kurzen Wege wird und bleibt: alle
13 Bereiche des täglichen Lebens sollen in etwa 15 Minuten zu Fuß, mit dem Fahrrad
14 oder dem ÖPNV erreichbar sein. Das gelingt, wenn die verschiedenen Funktionen in
15 unserer Stadt wie Wohnen, Bildung, Nahversorgung, Freizeitflächen, Gesundheit
16 und im besten Fall auch Arbeiten, gleichmäßig im ganzen Stadtgebiet verteilt
17 sind.

18 Innenentwicklung vor Außenentwicklung

19 Wir wollen keine Neuausweisung von Baugebieten, die flächenfressend den

20 Stadtrand zerfransen oder Frischluftschneißer verbauen. Die Stadt soll
21 verträglich nachverdichtet werden, etwa mit Aufstockung oder durch Überbauung
22 bereits versiegelter Flächen. Innerstädtische Baulücken müssen geschlossen und
23 die vorhandenen Flächenpotenziale genutzt werden, wie etwa der ehemalige
24 Schlachthof (*Erlwein-Quartier*), das AEO- oder das Bundespolizeigelände.

25 **Menschen an der Stadtentwicklung beteiligen**

26 Eine vernünftige, zukunftssichere Stadtentwicklung für alle muss die Beteiligung
27 der gesamten Bevölkerung in Bamberg während in der Planungsprozesse mit
28 einschließen. Alle Menschen in Bamberg müssen an wichtigen
29 Entscheidungsprozessen beteiligt und über diese informiert werden (siehe dazu
30 Kapitel Bürger:innenbeteiligung [LINK](#)). Beteiligungsformate sollen dabei explizit
31 auch unterrepräsentierte Gruppen, etwa Kinder und Jugendliche, miteinbeziehen.

32 **Verantwortungsbewusste Flächenpolitik betreiben**

33 Bamberg muss mit den wenigen Flächen, die der Stadt zur Verfügung stehen,
34 bedachter umgehen. Die Stadt soll aktiv Bodenpolitik betreiben, also Grundstücke
35 erwerben, um selbst eine am Gemeinwohl orientierte Stadtentwicklung
36 voranzutreiben. Wenn Grundstücke nicht durch die Stadtbau selbst entwickelt
37 werden können, ist die Zusammenarbeit mit nachhaltig orientierten,
38 gemeinnützigen Bauträgern und Genossenschaften anzustreben. Städtische
39 Grundstücke sollten künftig nur noch im Erbbaurecht vergeben werden unter
40 Berücksichtigung entsprechender Vorgaben, welche die Gemeinwohlorientierung
41 gewährleisten.

42 Wenn städtische Liegenschaften verpachtet oder im Ausnahmefall verkauft werden,
43 dann an den/die Bewerber:in mit dem für die Bedarfe der Stadtbevölkerung besten
44 Konzept. Also: Nicht der höchste Preis ist ausschlaggebend, sondern die beste
45 Planung im Sinne der sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit.
46 Planungen mit genossenschaftlichem Konzept und verschiedenen, durchmischten
47 Wohnangeboten sollen besonders bevorzugt werden.

48 **Grünflächen schaffen, erhalten und aufwerten**

49 Grünflächen sind in Zeiten des Klimawandels besonders wertvoll für unsere Stadt.
50 Große Grünflächen, wie der Hain, der ERBA-Park oder die Freiflächen am
51 Volkspark, sorgen für Abkühlung und müssen daher erhalten bleiben. Dazu zählen
52 auch die historisch und kulturell wertvollen innerstädtischen Gärtnerflächen.

53 Für die zum Teil brachliegenden Gärtnerflächen braucht es ein nachhaltiges

Nutzungskonzept, unter Federführung des Zentrums Welterbe, dass die Interessen der verschiedenen Gruppen vereint.

So können auch zivilgesellschaftliche Initiativen wie Solawi Bamberg, Selbsterntegärten und die *Essbare Stadt* zum Erhalt der Gärtnerflächen beitragen oder öffentliche Grünflächen aufwerten.

Klimawandel in der Stadtentwicklung mitdenken

Bei allen Planungen der Stadt muss der menschengemachte Klimawandel und die Anpassung an diesen mitgedacht werden, etwa im Flächennutzungsplan, in den verschiedenen Entwicklungskonzepten und Rahmenplänen. Neben dem erwähnten, notwendigen Erhalt von Grünflächen und Frischluftschneißern, bedeutet das auch, dass großflächige Entsiegelung, wo immer möglich, vorgenommen werden sollen. (siehe dazu Kapitel Klimaschutz und Klimaanpassung [LINK](#)). Neue Versiegelung sollten immer mit der gleichzeitigen Entsiegelung bestehender Flächen einhergehen. Befestigte Freiflächen, wie Stellplätze, müssen versickerungsfähig (um)gestaltet werden. Die Flächenversiegelung muss insgesamt auf das niedrigstmögliche Maß zurückgeschraubt werden.

Bei Um- und Neugestaltung von öffentlichen Freiflächen, also auch von Straßen und Plätzen, muss zudem der Schutz vor Starkregenereignissen mitgedacht werden mit Maßnahmen zum Wasserrückhalt und zur Versickerung vor Ort.

Begrünung ist das oberste Gebot: damit unsere Stadt auch in Zukunft lebenswert bleibt, müssen wir sie großzügig begrünen. Pflanzen spenden Schatten, sorgen durch Verdunstung für Abkühlung und speichern wertvolles Wasser.

Interkommunale Zusammenarbeit stärken

Einige Aufgaben der Stadtentwicklung sind nur interkommunal, in der Zusammenarbeit mit anderen Kommunen zu lösen. Wir setzen uns daher für den Erhalt der interkommunalen Abstimmung mit unseren Nachbargemeinden und dem Landkreis ein.

Nachhaltig bauen und sanieren

Gebäude, welche die Stadt Bamberg oder die Stadtbau GmbH als Bauherrinnen selbst errichten, sollen Vorbilder des nachhaltigen und kostengünstigen Bauens sein. Die Stadt soll mit gutem Beispiel vorangehen und zeigen, was möglich ist. Gute Beispiel aus anderen Städten gibt es genug.

Am nachhaltigsten ist es, bestehende Gebäude zu sanieren. Eine Sanierung muss immer Vorang haben vor Abbruch und Neubau. Der bestehende Gebäudebestand der Stadt muss nach und nach energetisch saniert werden. Auch hier hat die Stadt eine Vorbildfunktion. Privatpersonen sollen bei Sanierungen mit entsprechenden Fördermitteln unterstützt werden.

Konversion ermöglichen

Die Stadt muss massiv darauf dringen, dass die Bundespolizei nach und nach Teile des Areals für Bambergs Entwicklung frei gibt und die vorhandenen Planungen für das Gelände umgesetzt werden können. Die Stadt Bamberg muss klar und entschieden ihre Bedürfnisse vertreten. Wir sind eine Stadt mit wenig Fläche, umso wichtiger ist es, diese sinnvoll zum Wohle der Stadtbevölkerung zu nutzen.

Auch die Fläche der AE0 / Ankerzentrum muss endlich in das Eigentum der Stadt Bamberg übergehen, sodass sie zu einem modernen Stadtviertel entwickelt werden kann.

Flächen für Sport und Naherholung schützen

Freiflächen für Sport, Freizeit und Naherholung verdienen besonderen Schutz, wie etwa der Volkspark, der Hain, die ERBA-Insel, Spielplätze oder auch die Grünzüge am Main-Donau-Kanal. Wir setzen uns für Pflege, Erhalt und Modernisierung dieser öffentlichen Flächen und den Ausbau der Angebote für verschiedene Bevölkerungsgruppen ein.